

Notizen

Im Alter von 64 Jahren verstarb am 23. Januar der Aachener Bischof **Klaus Hemmerle**. Hemmerle, Freiburger von Geburt und von Wesensart, war Schüler von Bernhard Welte. Während seiner akademischen Lehrtätigkeit in Bochum und Freiburg profilierte er sich als sprachlich wie gedanklich eigenständiger Religionsphilosoph und Fundamentaltheologe. Seit 1975 leitete er als Nachfolger von Johannes Pohl Schneider das Grenzbistum Aachen. Charakteristisch für Klaus Hemmerle war eine ganz besondere Mischung aus geistiger Genialität, Kunstsinn, tiefer, aber nicht demonstrativ vorgezeigter Spiritualität und Humor. Lange Jahre hinweg wirkte Hemmerle auch als Geistlicher Direktor und Geistlicher Assistent des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Rund 80 000 Jugendliche und junge Erwachsene aus insgesamt 17 Staaten kamen über den Jahreswechsel hinweg zum 16. Europäischen Taizé-Treffen in München zusammen. Allein 50 000 Teilnehmer reisten aus osteuropäischen Ländern an, darunter 28 000 aus Polen, 8 000 aus den baltischen Staaten, 2 500 aus Rumänien, 2 000 aus Ungarn, 1 200 aus der Ukraine und 300 aus Rußland. Das Jugendtreffen stand wiederum unter dem Motto „Ein Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“. Der Gründer der Ökumenischen Brüdergemeinschaft von Taizé in Burgund (Frankreich), Frère **Roger Schutz**, rief den Teilnehmern aus Osteuropa zu, sich trotz ungewisser Aussichten nicht entmutigen zu lassen.

Im Jahr 1992 waren in der Bundesrepublik insgesamt 192 766 Austritte aus der katholischen Kirche zu verzeichnen, was einem Anteil von 0,69 Prozent der Kirchenmitglieder entspricht. Zahlen über die Austritte aus den Gliedkirchen der EKD für 1992 liegen noch nicht vor; 1991 traten 321 000 Personen aus den evangelischen Landeskirchen aus. Beim Vergleich der Austrittsquoten für 1992 in den einzelnen Bistümern bzw. Jurisdiktionsbezirken zeigen sich deutliche Unterschiede: Am höchsten lag die Quote mit 4,16 Prozent im Bischöflichen Amt Schwerin; auf den nächsten Plätzen folgen das Bischöfliche Amt Magdeburg (1,9 Prozent), das Bistum Ber-

lin (1,88 Prozent) und das Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen (1,66 Prozent). Am Ende der Skala rangierten die Diözesen Passau und Regensburg mit jeweils 0,19 Prozent Ausgetretenen. Der höchste Wert in einem westdeutschen Bistum war für Hildesheim (1,1 Prozent) zu registrieren.

Die römische Kongregation für das katholische Bildungswesen (ihr Präfekt ist Kardinal **Pio Laghi**) hat umfangreiche Richtlinien für Auswahl und Ausbildung der Erzieher in Priesterseminaren (Seminar Direktoren, Spirituale, Professoren usw.) vorgelegt. Als notwendige Eigenschaften für alle Erzieher an Seminaren nennt das Dokument Glaubensgeist, pastoralen Sinn, Gemeinschaftsgeist, menschliche Reife und psychisches Gleichgewicht, die „unverfälschte und reife Fähigkeit zu lieben“, die Fähigkeit zum Hinhören, zum Dialog und zur Kommunikation sowie die „positive und kritische Aufmerksamkeit für die moderne Kultur“.

Entschieden haben die Deutsche Kommission „Justitia et Pax“, die EKD und deren Bevollmächtigter in Bonn Prälat **Hartmut Löwe** sowie Friedens- und Dritte-Welt-Gruppen (darunter die „Deutsche Welthungerhilfe“, „Pax Christi“ und der „Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen“) Äußerungen aus der Unionsfraktion im Bundestag zurückgewiesen, die im Rahmen der laufenden EU-Verhandlungen Erleichterungen für den Export deutscher Rüstungsgüter gefordert hatten. In der Mitte Januar veröffentlichten Erklärung fordert „Justitia et pax“ die Bundesregierung auf, andere europäische Länder von der Notwendigkeit einer Beschränkung der Rüstungsgüterexporte zu überzeugen.

Knapp 60 der etwa 47 000 evangelischen Pfarrer in Ostdeutschland gelten derzeit als „stasi-belastet“. Dies ergab eine Umfrage des Evangelischen Pressedienstes bei den acht EKD-Gliedkirchen in den neuen Bundesländern. Nach Auskunft der Kirchen haben wesentlich weniger kirchliche Mitarbeiter mit dem Staatssicherheitsdienst der ehemaligen DDR zusammengearbeitet, als befürchtet wurde. Jedoch sind die eingeleiteten Ermittlungs- oder Diszi-

plinarverfahren erst in wenigen Fällen abgeschlossen.

Nach einer vom spanischen Sozialministerium in Auftrag gegebenen Untersuchung ist unter den Jugendlichen in Spanien der Anteil der praktizierenden Katholiken in den letzten fünfzehn Jahren deutlich zurückgegangen. Während sich 1977 noch 64,9 Prozent der befragten Jugendlichen als praktizierende Katholiken bezeichneten, waren es 1992 nur 25,7 Prozent. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der nichtpraktizierenden Katholiken von 23,7 auf 53,3 Prozent. Als „ungläubig“ bezeichneten sich 1977 3,2 und 1992 dann 6,8 Prozent der Jugendlichen. Die regionalen Unterschiede sind beträchtlich: Unter den spanischen Provinzen bzw. Autonomen Gebieten wies Navarra mit 43 Prozent bei der Umfrage von 1992 den höchsten Anteil praktizierender Katholiken unter den Jugendlichen auf, dicht gefolgt von Kastilien-León und Kantabrien. Der geringste Anteil Praktizierender ergab sich für Katalonien (15 Prozent).

Das von der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz verabschiedete neue Dienst- und Arbeitsrecht wurde von Mitarbeitervertretern kritisiert. In einem Brief der Mitarbeiterseite der Zentral-KODA, der Zentralen Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsvertragsrechts, an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, heißt es u.a., „wohnlüberlegte und begründete Hinweise“ von Seiten der Zentral-KODA hätten nur wenig Berücksichtigung gefunden. Die Anforderungen an Koalitionen seien so ausgefallen, daß der Eindruck entstehe, die Gewerkschaften sollten „ausgeschlossen“ sein. Wünschenswert wäre, heißt es in dem Brief, die Klarstellung gewesen, daß auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst das Recht hätten, sich in gewerkschaftlichen Organisationen zu organisieren.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe sind das Jahresregister 1993 und eine Verlegerbeilage beigelegt.